

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 31 (1951-1952)
Heft: 5

Artikel: Zum ersten Bundesfeiertag (1891)
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-159975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUM ERSTEN BUNDESFEIERTAG (1891)

VON ALFRED HUGGENBERGER

Ich weiß noch, wie zum ersten Mal
Der Bundesfeier Ruf erklungen,
Ich weiß noch, wie mein stilles Tal
Der Glocken Turmruf mitgesungen.

Ich stand im grünen Wiesengrund,
Allein mit meiner Heimat Segen,
Allein mit ihrem alten Bund,
Der glücklich umging allerwegen.

Ich sah die Höhenfeuer glühn,
Der ärmste Weiler gab sein Leuchten,
Das mir wie ein Gebet erschien
Drin Tausende die Hand sich reichten.

Ich sah am Morgen jeden Baum
In einem neuen Licht erstehen,
Es ging ein Flüstern durch den Raum:
Hast du gehört? Hast du gesehen?...

Die alte Heimat sah mich an,
Mir war, als sei sie reicher heute.
Der Glocken Erz hat es getan,
Der Augengruß der stillen Leute.

So ist der schöne Brauch erwacht,
Wie durch ein stummes Wort erstanden.
Ich hab' erst in der stillen Nacht
Das holde Wunder ganz verstanden. —

Oft hab' ich nun den Tag erlebt,
Nicht laut zwar, wie ihn viele lieben.
Der tiefe Sinn, der ihn erhebt,
Er ist ihm heut noch treu geblieben.

Wir feiern nicht aus Übermut,
Der Ernst spricht aus den Blumenranken.
Die uns geeint mit ihrem Blut,
Wir wollen ihnen festlich danken.